

Zweisprachige Zeitung für Geschichte, Sprache und Kultur der Roma

# ROMANI PATRIN



**Motscharne tel ispiditscha**

Roma maschkar o padi

*Gnadenlose Abschiebungen*

*Roma zwischen allen Stühlen*

**70 berscha logeri Lackenbach**

jek palgondolipe

*70 Jahre Lager Lackenbach*

*Eine Erinnerung*

**Gilda Horvath**

jek Romni baripeha

*Gilda Horvath*

*Eine Romni mit Format*

**Frohes Fest und Prosit 2011!**

*Unseren Mitgliedern, allen Volksgruppenangehörigen, Freunden sowie Interessenten wünschen wir ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für das Neue Jahr.*

*Der Vereinsvorstand und die Zeitungsmitarbeiter*



# Inhalt

|   |                |
|---|----------------|
| Editorial .....   | Rik / Seite 3  |
| <i>Gnadenlose Abschiebungen</i> .....                   | Seite 4        |
| <i>„Kamping“ im OHO</i> .....                           | Seite 5        |
| Erschti flogoskero grupnengero di ando parlamento ..... | Rik 6          |
| <i>Erster Volksgruppentag im Parlament</i> .....        | Seite 7        |
| 70 berscha logeri Lackenbach .....                      | Rik 6          |
| <i>70 Jahre Lager Lackenbach</i> .....                  | Seite 7        |
| Nisaj Romenca nisaj bartschojipe .....                  | Rik 8          |
| <i>Ohne Roma kein Aufschwung</i> .....                  | Seite 9        |
| Mikstura.....   | Seite 10       |
| <i>Schukar kirati Gilda Horvath</i> .....               | Rik / Seite 11 |

Kipo: Jasmina (Romani tschaj andar i Bosnija) la Marijaha  
Titelfoto: Jasmina (bosnisches Roma-Mädchen) mit Mari

## Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Verein Roma Oberwart, Spitalgasse 4, A-7400 Oberwart, Tel. +43-3352-33059, e-mail: [office@verein-roma.at](mailto:office@verein-roma.at), <http://www.verein-roma.at>

Für den Inhalt verantwortlich: Verein Roma Oberwart

Redaktionsleitung: Erich Schneller

Redaktionelle Mitarbeit: Rainer Kliem, Paul Horvath, Mario Baranyai, Erich Schneller

Übersetzung Roman: Verein Roma-Service, Kleinbachselten 53, 7511 Mischendorf

Grafisches Konzept und Layout: Rabold und Co. / Eveline Rabold, [eveline@rabold.at](mailto:eveline@rabold.at), [www.rabold.at](http://www.rabold.at)

Druck: Druckerei Europrint, Pinkafeld

Fotos: Erich Schneller, Kulturverein Österr. Roma, Verein Roma, Julius Horvath

Erklärung gem. Mediengesetz: „Romani Patrin“ ist die vierteljährlich erscheinende Zeitung des „Verein Roma Oberwart“ und richtet sich an Volksgruppenangehörige, Mitglieder und Interessenten.

Gefördert vom Bundeskanzleramt aus Mitteln der Volksgruppenförderung.

# Editorial



Erich Schneller

O bersch 2010 ojs o bersch le tel ispidiptschendar le Romendar andar but europitike EU-schtotscha andi historija ande dschala. So i Francija taj agun i Italija ando baro stil taj bara medijakera resonancaha kernahi, oda tikneder vilagi sar i Austrija ande tikne falati (dschene vaj familiji) ando mirinipe kerde. Afka Romengere familiji, save imar poar berscha ando vilago dschin, ande lengere vilagi pal bitschade ule. Taj na ujaha adaj asaj tschangado gajst sar o sud burgenlanditiko Rainer Klien, savo imar but berscha upro tradime dikel, akor o pradipe na uschtidijahi nisaj schunipe adale bibastale tel ispidipendar. Ando 18. oktoberi o erschti austritiko flogoskero grupnengero di ando parlamento sina. I nacijonal rotengeri presidentkija Barbara Prammer le farajntschen taj fatreteren le flogoskere grupnendar uso historischi „Stelldichein“ ando Utscho Kher akartscha. On o akaripe meresch aun line, jek di pumare barikaniptscha taj pumaro mindenfelitiko sikade taj o gende jeke neve flogoskere grupnakere tschatschipeske diskutirinde. O schtotiskero sekretari (Josef Ostermann) te use avre koji otscha ajahi, taj avre politikertscha nana te dikel. Antscha valaso ada di la presidentkijaka taj le flogoskere grupnenge? Ando Pradimo Kher Erba papal jek teateriskero projekto dschenenge dija, saven nan buti taj kaj te pantsch terne Roma use sina. I tema adale falatostar aktujeli sina. Jek gemajndakero rot na kamla, hot jek kher le avrethemutnenge kerdo te ol, kaj oda le tourismusiske latscho nan. Eberau schukar te akarel mukel! I Romni Gilda Horvath, savi andar jek betschitiki Lovara-familija al, andi betschitiki kulturakeri scena upre mischinel. Kada o oktoberi ar sina ando teateri upro Petersplatz dija jek mulatintschago la temaha Roma, kaj te oj use sina. O lek utscheder gendo adale mulatintschagostar sina jek Romengero Miss-völinipe. Angloda sina li andi Tenu Erba use jek „Schukar kirati“ la VHSatar. Angle 70 berscha o „Zigeuner-logeri-Lackenbach“ prado ulo. Ada jek pasche paschlimo logeri la nacionalsocialistischi murdaripeskera maschinerijatar sina. Ada upre oda than le offerenge gondolim ol. Afka sina oda ando 13. novemberi. Taj ando Ungriko jek parlamentarijeri le anaviha Zoltán Balog odoleha upre pelo, kaj koji phenal sar „Nisaj Romenca nan nisaj bartschojipe“.

Buteder adale kojendar schaj ande aja heftlina genen!

Erich Schneller

*Das Jahr 2010 wird als das Jahr der Abschiebungen von Roma aus zahlreichen europäischen EU-Staaten in die Geschichte eingehen. Was Frankreich und früher Italien in großem Stil und mit entsprechender Medienresonanz inszenierten, das haben kleinere Länder wie Österreich in kleinen Einheiten (Personen- oder Familienweise) fast im Stillen über die Bühne gebracht. So wurden Romafamilien, die teilweise seit Jahren im Land leben, in ihre Herkunftsländer geschickt. Und wären da nicht so aufmüßige Geister wie der Südburgenländer Rainer Klien, der seit Jahren Flüchtlinge betreut, dann hätte die Öffentlichkeit kaum Notiz von den gnadenlosen Abschiebungen genommen. Am 18. Oktober fand der erste Österreichische Volksgruppenstag im Parlament statt. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer hatte die Vereine und Vertreter der Volksgruppen zum historischen Stelldichein im Hohen Haus geladen. Die nahmen die Einladung gerne an, demonstrierten einen Tag lang ihre Besonderheit und Vielfalt und diskutierten die Eckpunkte für ein neues Volksgruppengesetz. Allerdings, der zuständige Staatssekretär (Josef Ostermayer) wäre wahrscheinlich auch wo anders hingekommen, und sonst war kein Politiker zu sehen. Also, vergebliche Mühe der Präsidentin und der Volksgruppen? Im Offenen Haus Oberwart gab es wieder einmal ein Theaterprojekt für Beschäftigungslose, an dem auch fünf junge Roma teilnahmen. Der Inhalt des Stücks ist topaktuell. Ein Gemeindefunktionär will ein Asylheim verhindern, weil es dem Tourismus schaden könnte. Eberau lässt grüßen! Die einer Wiener Lovara-Familie entstammende Romni Gilda Horvath mischt die Wiener Kulturszene auf. Ende Oktober gab es im Theater am Petersplatz einen von ihr mitorganisierten Roma-Schwerpunkt. Höhepunkt war eine Miss Roma-Wahl. Vorher war sie in Unterwart bei einem Schukar kirati der VHS. Vor 70 Jahren wurde das „Zigeuner-Anhaltelager“ Lackenbach eröffnet. Es war ein Nebenschauplatz der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie. Heute wird am Ort der Opfer gedacht. So geschehen wieder am 13. November. Und in Ungarn ist ein Parlamentarier namens Zoltán Balog damit aufgefallen, dass er Sachen sagt wie „Ohne Roma kein Aufschwung“.*

*Mehr von alldem in diesem Heft!*

Erich Schneller

# Gnadenlose Abschiebungen

*Die Betroffenheit weiter Teile der Bevölkerung ist groß über die gnadenlose Abschiebung von bestens integrierten Asylwerbern in ihr Herkunftsland, das nicht mehr ihre Heimat ist, weil sie gehofft haben in Österreich eine neue Heimat gefunden zu haben.*

*Unbarmherzig werden auch im Burgenland auf Anweisung der Innenministerin Familien zerstört, Kinder und Jugendliche aus ihrer Ausbildung herausgerissen und in ein Land deportiert, in dem eine Sprache gesprochen wird, die die Kinder meist gar nicht verstehen, weil sie in Österreich aufgewachsen sind und keinerlei Beziehungen zu diesem Staat haben, aus dem ihre Eltern einst geflohen sind.*

*Ebenso schockiert zeigt sich ein Großteil der Gesellschaft über die Massenabschiebungen von Roma von einem EU-Staat in einen anderen EU-Staat. Derzeit von Frankreich nach Rumänien. Vor 2 Jahren organisierte Italien die gleiche EU-Rechtsverletzung in großem Umfang (Roma aus Rumänien wurden zurück geschickt). Man fragt sich, wie so etwas heute – schon wieder? – möglich ist. Wie kann dies im heutigen Europa sowohl in politischer, moralischer und EU-rechtmäßiger Hinsicht beinahe widerstandslos passieren. Wo bleiben die versprochenen EU-Werte, wo sind die humanistischen Mindeststandards geblieben?*

## **Asyl und Freizügigkeit**

*Beide – Menschenrecht auf Asyl und Grundrecht für Freizügigkeit – werden in der Realität im Allgemeinen für die Bevölkerungsgruppe der Roma nicht eingehalten. Meist mit der Begründung, dass für die „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ ein Hierbleiben der Roma nicht möglich sei. Damit werden die Angehörigen der Volksgruppe der Roma zudem noch kriminalisiert. So wird es in den mir vorliegenden Abschiebe- bzw. Ausweisungspapieren meist formuliert. Die tatsächlichen Fluchtgründe der Roma, ihre individuellen Hintergründe für die Flucht werden in der Regel im Asylverfahren nicht gewürdigt. Sie werden nicht ernst genommen, obwohl bereits ein Blinder sehen kann, in welch katastrophalen Umständen eine Vielzahl von Roma in ihrem Herkunftsland überleben muss.*

*Dies trifft sowohl für die EU-Mitgliedsstaaten als auch Nicht-EU-Staaten zu. Neben der Diskriminierung im Gesundheits-, Sozial-, Beschäftigungswesen nimmt der blanke Rassismus zu, bis hin zu gezielten Morden an Angehörigen der Volksgruppe der Roma.*

*Roma flüchten aus vielen Staaten, weil sie dort im Elend leben, aus ihren Wohnungen vertrieben werden oder einfach weil sie um ihr Leben fürchten müssen. Doch arme Menschen sind in Österreich nicht willkommen.*

## **Zurück nach Rumänien**

*Die Bezirkshauptmannschaft Oberwart wollte es diesen Sommer (2010) dem französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy nachmachen und ebenfalls eine rumänische Romni abschieben. Das obwohl die Frau in einer Partnerschaft mit einem österreichischen Mann lebt, der einen Arbeitsplatz und eine Wohnung hat. Mit Mühe und Not konnten wir die geplante Abschiebung verhindern. Die Verhandlungen waren laut und haben gestrotzt von rassistischen Äußerungen der Beamtin gegenüber der Rumänin.*

## **Kosovo: zwischen allen Stühlen**

*Anfang Oktober 2010 musste eine Familie zurück in den Kosovo („freiwillig“) deren Vater 3 Massaker überlebt hat, bei denen praktisch die ganze Familie/Verwandtschaft ermordet wurde.*

*Obwohl UNHCR, die UN-Kommissarin für Menschenrechte und Amnesty-international gewarnt haben, Asylwerber in den Kosovo abzuschicken, tut dies die österreichische Regierung nach wie vor, am laufenden Band. (Auch Deutschland und die Schweiz).*

*Man fragt sich welches Problem mit der Abschiebung gelöst werden soll? Weil sie in ihrer „Heimat“ keine Perspektiven haben gehen die meisten Roma nach einem Abschiebebescheid nicht in ihr Herkunftsland zurück, sondern reisen in ein anderes Land weiter (z.B. Schweiz, Frankreich etc.). Damit kommen innereuropäische Fluchtbewegungen erst in Schwung. Das ist das Ergebnis dieser Politik der Abschiebungen.*

*Auch armenischen Roma droht derzeit die Abschiebung aus dem Burgenland nach Armenien. Auch diese Familie ist bestens integriert. Die Tochter ist Klassensprecherin in einem mehrsprachigen Gymnasium. Der Antrag auf Niederlassung („humanitäres Bleiberecht“) liegt seit 16 Monaten (!) unbearbeitet bei der BH-Oberwart. Die Familie ist seit ca. 7 Jahren in Österreich.*

## **Abschiebung trotz Einstellungszusagen**

*Alle abgeschobenen Roma hatten Einstellungszusagen von Firmen, die sie sofort beschäftigt hätten, wenn sie einen Aufenthaltstitel gehabt hätten. Durch das negative Asylverfahren verlieren sie jedoch den Aufenthaltstitel und das*

AMS darf ihnen keine Beschäftigungsbewilligung erteilen. So wird von Gesetz her eine Situation konstruiert, bei der abgelehnte Asylwerber nicht arbeiten dürfen (trotz bester Integration) und daher sich selbst auch nicht erhalten können. Die Selbsterhaltungsfähigkeit ist jedoch Voraussetzung für die Erteilung eines „Bleiberechts“. Damit beißt sich die Katze in den Schwanz und die Frau Polizeiministerin Fekter lässt abschieben: „Freiwillig“ oder mit Waffengewalt.

Wenn AsylwerberInnen gewaltsam abgeschoben werden (Polizeieinsatz, Schubhaft) bzw. im Rahmen der „freiwilligen“ Rückkehr öffentliche Gelder in Anspruch nehmen, werden sie dafür mit einem mindestens 1-jährigem Einreiseverbot belohnt.

So schließt sich der Kreis: Von der Diskreditierung der „Roma aus südosteuropäischen Staaten“, die sich in Österreich ein Taschengeld holen wollen (Fekter) bis hin zur Abschiebung aus Österreich, weil sie eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen, weil sie nicht selbsterhaltungsfähig sind. So jedenfalls sieht es die burgenländische Sicherheitsdirektion in ihrer Begründung für die Abschiebung.

### **Genug ist genug**

Wir fordern ein unverzügliches Ende der Abschiebungen, faire Asylverfahren: individuelle Prüfung der Asylanträge statt pauschale Ablehnung (Textbausteine), ein Bleiberecht, das diesen Namen verdient. Schluss mit der Diskriminierung einer gehetzten Volksgruppe: die EU darf den Rassisten und Fremdenfeinden keinen Millimeter Raum geben.

### **Beendigung der rassistischen Hetze.**

**Es gibt nur eine Rasse auf dieser Welt:  
das ist die menschliche Rasse.**

Wir wollen vor allem eines nicht: dass auf dem Rücken der Roma Politik gemacht wird und sie so zu Sündenböcken für das Versagen einer Sozialpolitik gemacht werden.

**Die Geschichte darf sich nicht wiederholen.  
Daher schauen wir nicht weg sondern sagen:**

### **HIERGEBLIEBEN!**

(Erich Klien)



v.l.n.r.: Helmut Berger, Hans Panner, Barbara Horvath, Nina Stern, Alfred Masal, LAbg. Gerhard Pongracz, LAbg. Andrea Gottweis bei der Premiere von „Kamping“

## „Kamping“ im OHO

Am 30. September hatte das Stück „Kamping“ im Offenen Haus Oberwart Premiere. Es handelte sich um ein Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem AMS im Zeitraum von Juni bis Oktober realisiert wurde. Autor des Stücks ist der Großpetersdorfer Reinhold Stumpf. Er lebt als freier Autor und IT-Berater in Wien. Die Inszenierung übernahm der bekannte Schauspieler und Regisseur Helmut Berger gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Barbara Horvath.

„Kamping ist eine Satire über eine fiktive Gemeinde, die sich einerseits als Touristenort etablieren möchte andererseits aber mit einem Asylwerberheim „zu kämpfen“ hat“, sagt Reinhold Stumpf in einem Interview im Bezirksblatt Oberwart (12.10.10). „Es geht um die teilweise absurden Konflikte, die sich aus erwünschten und unerwünschten Fremden ergeben.“ Auf das Thema ist Stumpf schon lange vor Eberau gestoßen, als vor einigen Jahren ein Campingplatzbesitzer und Gemeinderat in Kärnten gegen Asylheime auftrat, aus Angst davor, die Touristen könnten ausbleiben.

Unter den Darstellern waren auch fünf Angehörige der Volksgruppe der Roma. Wieder dabei, der Oberwarter Julius Horvath. Er spielte schon 2005 bei „Dorf Interrupted“ mit. In „Kamping“ bekleidete er die Rolle des Fotografen „Jimmy Blitz“. Eine Aufgabe ganz nach dem Geschmack des leidenschaftlichen Hobbyfotografen. Er habe kein Wort sagen müssen, nur fotografieren und als Stern verkleidet tanzen, so Julius.

# Erschti flogoskero grupnengero di ando parlamento

O parlamento o than le austritike flogoskere grupnenge, oda meg na dija. I nacional rotengeri presidentkija Barbara Prammer use erschti flogoskero grupnengero di ando parlamento akartscha.

Ando 18. oktoberi akor sina lo. Valami 500 interesiriti dschene ale uso „Stelldichein“ ando Utscho Kher, flogoskere grupnenger fatretertscha, kinstlertscha, medijakere dschene taj politikertscha.

I säulengeri hala pherdi le informacijakere stolenca sina, ando pasche khera diskutirim taj referirim ulo. Ando uprutno vestibül, jek anglutno kher usi säulen hala, uptre terdschardi sina i skulptura "I Romni" la kinstlerkijatar Ulrike Truger, save andar Bujschocha hi. Jek bareder sar duj metertscha utscho marmor, savo jeka barikana Romni te sikal, jek „barano simbol le schukaripeske taj le barikanipeske“, sar i kulturakeri reporterakija Angelica Bäumer phentscha.

Buter dschene usi diskusija le schtotiskere sekretariha Josef Ostermayer andar i SPÖ use sina. Ov upro putripe le gaves-

kere tablinendar ande Kärnten butschalinel taj phentscha lo, hot bojd le cilenge jek latscho rezultato dela: „Baro falato le manuschendar kamla, hot aja tema na buter ojs instrumento le konfliktistar ande beschardo te ol.“ So le flogoskere fatreterenge avral Kärnten meg interesanti sina, hi i diskusija pedar jek nevo flogoskero grupnengero tschatschipe. Te adaj gondolinel o Ostermayer, hot bojd (dschi meg o bersch ar hi) angle tschalajiptscha upro stolo paschlön, save o tschatschipeskero prik bescharipe konkretisirinen. Jek moderni flogoskero grupnengero tschatschipe te kerel kamna, savo upro tschibtschakero taj kulturakeri use kerinipe dschal. Fogoskere grupnengere fatretertscha sar andar o kärnteritiko slovenitiko Rudi Vouk mangle, jek panasitschijepeskero tschatschipe, savo o duach bescharipe schpecijeli flogoskere grupnengere interesijendar schajipe te del. Akan na del nisaj schajipe, tschatschipeskere arakipeskere deficit-scha aun te panasinel. O gaveskero tablinakero phutschajipe imar putrim ujahi, te asavo delahi, phentscha o Vouk.

I flogoskeri grupn le Romendar taj Sintijendar ando parlamento duach o anglo bescho le flogoskere grupnengere beirotistar profesori Rudolf Sarközi taj duach o Emmerich Gärtner-Horvath andar o farajn Roma-Service fatretim sina. So duj use mindenfeltitike diskusiji upro podijum beschnahi. Te i Andrea Härle taj o Mozes Heinschink andar o Romano Centro odoj sina, afka sar o Horst Horvath andar i flogoskeri utschi ischkola le burgenlanditike Romendar.

## 70 berscha logeri Lackenbach

Pal leskero keripe, sina lo jek aun likeripeskero- taj butschakero logeri le „Zigeuner“enge. Tschatschikan sina lo eseri burgenlanditike Romenge i erschti shtacijona upro drom ando murdaripe. O logeri Lackenbach 1940 upro akardo „Schaflerhof“, jek esterhazyischi bari vora kerdo ulo.

O schero sina o kriminalakeri obtajlung le harengerendar Betschi. I deportacija le Romendar taj Sintijendar joma fi joma kerdi uli. Ando terno linaj 1941 igen but manuscha ande ule, bojd poar eseri ando logeri ande tschapim sina. Ando terno dschend le glajchi berschestar bare srastakere ladiptscha andi Polnija (Litzmannstadt) gele. Le pedar 2000 ledschime dschenendar niko pal te al.

Roma taj Sinti meg mindig ando logeri Lackenbach ledschim ovnahi. Saj dur on saste taj sorale sina, upro poschitoskero bauninipe ande beschardo te ol. Ando logeri afka bojd sina, sar ando avre KZ. Ko na kerlahi afka sar phendo ulo, korkore

ande tschapim ovlahi, na uschtidlahi te hal taj tschalado lo ovlahi. Manuscha, save nana dosta sorale, save nasvale sina vaj save igen terne sina mindschart ando murdaripeskere logertscha bitschade ule. Dschando nan, kitschi Roma taj Sinti ando logeri Lackenbach murdarde ule. Dschando hi, hot but logeriskere dschene opfertscha jeka tifusepedimijatar ule. On ando dschidovtschengero temetischi ande Lackenbach ande handle ule. Taj tschave fagifitime thudeha murdarde ule. Kada i „Rote Armee“ ando merc 1945 pasche ali, o logeriskere schere Betschiste naschi gele, taj o Roma taj Sinti, save ande tschapim sina, pal atschine.

O prik dschivde, tel lendar o adi prindschardo Romengero fatreteri profesori Rudolf Sarközi, kher gele taj anglo nischta adaj terdschonahi. O khera le Romendar ar tschorde sina taj butvar dschi upro grundiskere tegli tel ispidim taj phagerdo sina.

Andar o teksto le tschavendar andar o siklipeskero pomoschagoskero projekto, savo uso gondolipeskero mulatintschago ando 13. novemberi 2010 ande Lackenbach angle gendo ulo: Andi Austrija i situacija ando leciti duj deschschengero irintscha pe. Le politischi aun prindscharipeha le Romendar ojs flogoskeri grupn (1993) i basis jeka feder

# Erster Volksgruppentag im Parlament

*Das Parlament als Bühne für die heimischen Volksgruppen, das hat es so noch nicht gegeben. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer hatte zum Ersten Volksgruppentag im Parlament geladen.*

*Am 18. Oktober war es soweit. Etwa 500 Interessierte kamen zum Stelldichein im Hohen Haus, Volksgruppenvertreter, Künstler, Medienleute und Politiker.*

*Die Säulenhalle war voll mit Infotischen, in den Räumen rundherum wurde diskutiert und referiert. Im oberen Vestibül, einem Vorraum zur Säulenhalle, stand die Skulptur „I Romni“ der aus Buchschachen stammenden Künstlerin Ulrike Truger. Ein mehr als zwei Meter hoher Marmor, der die Silhouette einer stolzen Romni darstellen soll, ein „Stein gewordenes Symbol für Schönheit und Würde“, wie die Kulturjournalistin Angelica Bäumer sagte.*

*Große Aufmerksamkeit fand eine Diskussion mit Staatssekretär Josef Ostermayer von der SPÖ. Er ist ja derzeit mit einer möglichen Lösung der Ortstafelfrage in Kärnten beschäftigt und gab sich einmal mehr optimistisch, bald zu einem für alle Seiten annehmbaren Ergebnis zu kommen: „Der Großteil der Menschen will, dass das Thema nicht mehr als Instrument des Konflikts eingesetzt wird.“*

*Was die Volksgruppenvertreter außerhalb von Kärnten noch mehr interessiert, ist die Diskussion um ein neues Volksgruppengesetz. Auch da glaubt Ostermayer, dass bald (Ende des Jahres) Vorschläge auf dem Tisch liegen, die das Gesetzesvorhaben konkretisieren. Man wolle jedenfalls ein modernes Volksgruppenrecht schaffen, das auf die sprachliche und kulturelle Zugehörigkeit abzielt. Volksgruppenvertreter wie der Kärntner Slowene Rudi Vouk forderten einmal mehr ein Verbandsklagerecht, das die Durchsetzung von spezifischen Volksgruppeninteressen ermöglichen würde. Derzeit habe man keine Möglichkeiten, Rechtsschutzdefizite einzuklagen.*

*Die Ortstafelfrage wäre längst gelöst, wenn es so etwas gäbe, sagte Vouk.*

*Die Volksgruppe der Roma und Sinti war im Parlament durch den Vorsitzenden des Volksgruppenbeirats Prof. Rudolf Sarközi und Emmerich Gärnter-Horvath vom Verein Roma-Service vertreten. Beide saßen bei diversen Diskussionen auf dem Podium.*

*Andrea Härle und Mozes Heinschink vom Romano Centro waren ebenso da wie Horst Horvath von der Volkshochschule der burgenländischen Roma.*

## 70 Jahre Lager Lackenbach

*Seiner Bestimmung nach war es ein Anhalte- und Arbeitslager für „Zigeuner“. Tatsächlich war es für tausende burgenländische Roma die erste Station auf dem Weg in die Vernichtung. Das Lager Lackenbach wurde 1940 auf dem so genannten „Schaflerhof“, einem esterhazyschen Gutshof eingerichtet und unterstand der Kriminalpolizei-stelle Wien.*

*Die Deportation der Roma und Sinti erfolgte schrittweise. Im Frühling 1941 kam es zur Masseneinweisung, bald waren einige tausend Häftlinge im Lager. Im Herbst des gleichen Jahres gingen große Bahntransporte nach Polen (Litzmannstadt). Von den über 2000 Deportierten sollte keiner zurückkehren.*

*Indessen wurden weiter Roma und Sinti nach Lackenbach eingewiesen. So lange sie einigermaßen gesund und bei Kräften waren, wurden sie hauptsächlich im Straßenbau eingesetzt.*

*Im Lager selbst herrschten KZ-ähnliche Zustände. Wer nicht gefügig war wurde mit Einzelhaft, Essensentzug und Prügel bedacht. Menschen die zu schwach, zu krank oder*

*zu jung waren, konnte man nicht gebrauchen, sie wurden unmittelbar in Vernichtungslager geschickt. Unklar ist, wie viele Roma und Sinti in Lackenbach selbst umkamen. Sicher ist, dass zahlreiche Lagerinsassen einer Typhusepidemie zum Opfer fielen. Sie wurden in einer Ecke des Lackenbacher Judenfriedhofs verscharrt. Außerdem sollen Kinder mit vergifteter Milch umgebracht worden sein.*

*Als die Rote Armee im März 1945 heranrückte, setzte sich die Lagerleitung nach Wien ab, und die inhaftierten Roma und Sinti blieben zurück.*

*Die Überlebenden, darunter der heute prominente Roma-vertreter Prof. Rudolf Sarközi, gingen nach Hause und standen vor dem Nichts. Die Häuser der Roma waren geplündert und oft bis auf die Grundmauern abgerissen und zerstört worden.*

*Aus dem Text der Kinder des Roma-Lernbetreuungsprojekts, der bei der Gedenkfeier am 13. November 2010 in Lackenbach vorgetragen wurde:*

*In Österreich haben sich die Verhältnisse in den letzten zwei Jahrzehnten grundlegend verändert. Mit der politischen*



Fatschvutscha Farajn Roma  
(a.b.p.t.: Katharina, Nina, Elisabeth, Jennifer)



Johann Baranyai (o dujto schero  
andar o Farajn Roma Erba)



Mag. Barbara Prammer  
(presidentkija le nacijonalrotistar)

cukunftake kerdi uli. I situacija maschkar o Roma taj o gadsche feder uli. Hot kaj te papal asaj bibastali historija te al, so amari flogoskeri grupn terdschivtscha, kivaninas amenge buteder toleranca, glajchi keripesar le avrenca taj akceptanca. Mind dschi adi nan o Roma ande but europi-

tike vilagi kivanim. On tel dikle on taj tradim le on, prik astariptscha upre lende kerde on taj lengere sidlungtscha bejg ispidim on. Andi lejeti cajt butvar cile grupn tel ispidim ule. O mindig soraleder use gejipte uso rechtsektremismus taj use radikali partaji dar amenge kerel.

## Nisaj Romenca nisaj bartschojipe

*Andar o Budapesterengero paruschengero nevipe andar o 4. maj 2010*

„Usi Romengeri integracija na dschal tschak vascho manuschengero khetanipe taj kamipe. Oni ande cidipe le Romendar andi virtschoft taj andi politika na dela nisaj bartschojipe“, ada phentscha o angle bescho le parlamentoskere manuschengere tschatschipeskere rotistar, Zoltán Balog (Fidesz), na dur anglo virtschoftakere fatretertscha ando Ungriko. O politikeri taj tejologe telal i nevi Fidesz-regirung jek utscho birovtshago le cilija la Romengera integracijaha ande te lel. Ov naphandlo pri buti adale phare, na igen kamle birovtshagoske otscha terdscharel, mint ov na dschanel le buter dureder aun te dikel, sar aja barikani tema palutnon paschli mukli ol, phentscha ov pal pro vakeripe le Budapesterengere papuschengero nevipeske.

Leske igen barikano hi, o problemtscha pradim aun te vakerel. „Amen iste jek tschib lakas, kaj pedar o problemo schaj vakeras, oni o manuschanipe taj o interesi jeka rikatar save use hi, te dukal. I tschib ando lecjti bisch berscha falintscha amenge.“

Taj andar oda na vakeripe o upre uschtajipe la Jobbikatar te sikal pe mukel. Aja partaj hajija le, o cile tschatschikane problemtscha le gadschendar ande alava te tschil, taj o Romengere keriptscha, save mindig buteder ule, lenge te presentirinel. Ada sikal, hot i Jobbik upro thana kaj but Roma dschin, soralo pomoschago le gadschendar uschtidel. O Roma papal, upre odola thana sorale upri Fidesz bescharen, kaj on tschak odola partajatar arakipe taj upre uschtajipe schaj uschtidnahi. „Pedar 90 procenti le Romendar ande odola thana, kaj me man latsche um diklom, la Fidez völinde.“ Sar o ande uschtajipe le Romendar papal ando ungriko khetanipe schaj kerdo ol, pedar oda o Balog imar

but gondi peske kertscha. Igen barikano hi, hot o teldschumipe so duj rikendar iste muklo ol taj on iste siklon, pumen te prindscharel. „Amen o Romengero problemo prindscharras, ham le Romen na“, phentscha o Balog. Palal gondolim schaj ovlahi, jek sikajipeskero foch sar „Romakunde“ ando ischkolakero sikajipe ande te bauninel.

Te i igen sorali fiksirung le gadschendar upro kriminelu ule Roma iste relativirim ol. Mint andar odala angle terdschojipscha, jek statistika sikal, hot 60 procenti le dschenendar save phutschle ule asave hi, gondi ari an, hot le Romenge i kriminaliteta „ando rat“ paschlol. Ande ada khetanipe sikatscha ov upre pri inicijativa, ham le premijeristar Bajnai kerdo patjaripe le rumenitike Romendar, save 1990 use kempfiniptscha ande Tirgu Mures le etnitike ungrikenge gejng o bibastale rumenitike pomoschinde, ojs jek joma andi tschatschi rik.

O Balogh am te rejalistu hi. Ov dschanel, hot tschak o latscho vakeripe taj o tel bauninipe la diskriminacijatar nan dosta. Kaj i Romengeri situacija feder te ol buti lenge pekal, taj vaschoda o Balog ando pradimo phentscha, hot use pradime projektscha jek Romengeri kvota kerdi te ol. Kaj o daja taj dada pumare tschaven papal andi ischkola te bitschan, jek falato le tschavengere lojendar papal uso ischkolakero kherodipe le tschavendar aun khudim te ol. Jek keripe sar lo imar 1999 telal i erschti Fidesz-regirung kerdo ulu, ham akor le socialistendar le phendoha upro manuschanipe irim ulu. O Balog te fi jek khetan phandlipe sociali pomoschagostar use „gemeinnützige“ buti pe ar vakertscha. Use aja buti ham na tromal vasch jek „butschakeri terapija“ te dschal, adaj vasch tschatschi taj patjardi buti pe te handlinel.

*Anerkennung der Roma als Volksgruppe (1993) wurde die Basis für eine bessere Zukunft gelegt. Die Berührungsängste zwischen Roma und Nichtroma haben sich wesentlich verringert. Damit sich die leidvolle Geschichte unserer Volksgruppe nicht wiederholt, wünschen wir uns mehr Toleranz, Gleichbehandlung und Akzeptanz.*

*Denn bis heute sind Roma in vielen europäischen Ländern unerwünscht. Sie werden diskriminiert und verfolgt, es kommt zu Anschlägen und zum Abriss von Siedlungen. In jüngster Zeit wurden oft ganze Gruppen widerrechtlich abgeschoben. Die verstärkte Zuwendung zum Rechtsextremismus und zu radikalen Parteien macht uns Angst.*

# Ohne Roma kein Aufschwung

*Aus der Budapester Zeitung vom 4. Mai 2010*

*„Bei der Roma-Integration geht es nicht nur um Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe. Ohne eine Einbeziehung der Roma in Wirtschaft und Politik wird es keinen nachhaltigen Aufschwung geben“, das sagte der Vorsitzende des parlamentarischen Menschenrechtsausschusses, Zoltán Balog (Fidesz), kürzlich vor Wirtschaftsvertretern in Ungarn. Der engagierte Politiker und Theologe soll unter der neuen Fidesz-Regierung ein hohes Amt mit dem Ziel der Roma-Integration bekleiden. Er habe sich freiwillig für dieses schwierige, nicht gerade beliebte Amt zur Verfügung gestellt, weil er es nicht länger mit ansehen könne, wie dieses wichtige Thema so sträflich vernachlässigt werde, sagte er nach seinem Vortrag gegenüber der Budapester Zeitung.*

*Für ganz wichtig halte er es zunächst, die Probleme offen anzusprechen. „Wir müssen eine Sprache finden, um über das Problem klar reden zu können, ohne die Menschenwürde und die Interessen einer der beteiligten Seiten zu verletzen. Diese Sprache hat uns in den vergangenen zwanzig Jahren gefehlt.“*

*Nicht zuletzt mit dieser Sprachlosigkeit lasse sich auch der Aufstieg von Jobbik erklären. Diese Partei habe es verstanden, die ganz realen Alltagsorgen der Nicht-Roma-Bevölkerung in Worte zu kleiden, insbesondere deren Unsicherheitsgefühl in Anbetracht von immer mehr von Roma verübten Straftaten. Das erkläre auch, dass Jobbik besonders in Gebieten mit einem hohen Roma-Anteil eine starke Unterstützung erfährt. Die Roma wiederum würden in diesen Gebieten stark auf den Fidesz setzen, weil sie nur noch von dieser Partei Schutz und Aufstieg erhofften. „Über 90 Prozent der Roma haben in den Gebieten, in denen ich mich genauer umgeschaut hatte, den Fidesz gewählt.“*

*Wie die Wiedereingliederung der Roma in die ungarische Gesellschaft letztendlich vollzogen werden könne, darüber hat Balog schon eine Vielzahl von klaren Vorstellungen.*

*Für ganz wichtig halte etwa den Abbau von gegenseitigen Vorurteilen und das gegenseitige Kennenlernen. „Wir kennen zwar das Romaproblem, nicht aber die Roma selbst“, spitzte Balog zu. Unter anderem könnte darüber nachgedacht werden, ein Fach wie Romakunde im Schulunterricht einzufügen.*

*Schließlich müsse auch die zu starke Fixierung der Nicht-Roma-Bevölkerung auf kriminell gewordene Roma relativiert werden. Nicht zuletzt, weil daraus Vorstellungen erwachsen, wonach – wie kürzlich eine Statistik erwiesen hatte – 60 Prozent der Befragten der Meinung sind, dass den Roma die Kriminalität „im Blute“ läge. In diesem Zusammenhang bezeichnete er übrigens die auf seine Initiative erfolgte, aber von Premier Bajnai vollzogene Würdigung von rumänischen Roma, die 1990 bei Ausschreitungen in Tirgu Mures ethnische Ungarn gegen gewalttätige Rumänen verteidigt hatten, als einen Schritt in die richtige Richtung.*

*Balog ist aber auch Realist. Er ist sich im Klaren, dass es mit gutem Zureden und dem Abbau von Vorurteilen allein nicht getan sein werde. Um Roma gezielt ein menschenwürdiges Leben mit Arbeit und selbstverdientem Brot zu ermöglichen, sprach sich Balog unter anderem auch dafür aus, bei öffentlichen Projekten eine Roma-Quote einzuführen. Weiterhin sollte, um zu verhindern, dass immer mehr Roma-Kinder von ihren Eltern nicht in die Schule geschickt würden, ein Teil des Kindergeldes wieder an den Schulbesuch der Kinder geknüpft werden. Eine Maßnahme wie sie 1999 unter der ersten Fidesz-Regierung schon einmal eingeführt worden war, dann aber von den Sozialisten mit Berufung auf die Menschenwürde gekippt wurde. Außerdem sprach sich Balog auch für die Knüpfung von Sozialleistungen an gemeinnützige Arbeit aus. Bei dieser Arbeit dürfe es sich jedoch um keine „Beschäftigungstherapie“, sondern um echte und geschätzte Arbeit handeln.*

# Mikstura

## Wir gratulieren

dem ältesten Unterwarter Rom Karl Horvath zu seinem 90. Geburtstag, den er am 16. August 2010 feierte,

dem Oberwarter Wilhelm Papai zum 60. Geburtstag, den er am 13. September 2010 feierte,

sowie der Oberwarterin Martina Horvath, die heuer am 4. Oktober ihren 40er feierte.

Der Verein Roma, die Familienangehörigen und Freunde gratulieren sehr herzlich.



Christian und Elsa Berger

Am 02. Juli 2010 haben Christian und Elsa Berger aus Oberwart standesamtlich geheiratet – nebenbei feierte der Bräutigam seinen 40. Geburtstag.

### Roma-Tag im Dorfmuseum

Anfang Oktober gab es einen „Roma-Tag“ im Dorfmuseum Mönchhof. Auf Einladung von Museumsdirektor Johann Haubenwallner gestaltete die Volkshochschule der Roma ein Programm bestehend aus Vortrag, Musik und Ausstellung. Der Historiker Gerhard Baumgartner sprach über den Holocaust der Roma, Ferry Janoska und zwei seiner Cousins warben mit Klavier und Geige um Sympathie für die Anliegen der Roma. Und Andreas Lehner präsentierte die Ausstellung „Roma Kinderwelten“, die am Internationalen Roma-Tag in Oberwart zu sehen war.

Die Veranstaltung war außerordentlich gut besucht, die Resonanz durchwegs positiv. Auch im kommenden Jahr soll es ein Romafest im Dorfmuseum geben.

### Gypsy Spirit

Seit Anfang September ist der Film von Klaus Hundsbacher in den Kinos. Harri Stojka und Mosa Susic auf Spurensuche in Rajasthan. Ein Roadmovie, das zwei Wiener Romamusiker den Gypsy Spirit suchen lässt, in jenem Land aus dem die europäischen Roma vor 1000 Jahren aufgebrochen sind. Die beiden sind mit viel Witz und Neugier unterwegs, machen Bekanntschaft mit indischen Roma und lassen sich auf allerlei musikalische Abenteuer ein.

Später kommt es zum Showdown in Wien. Die Inder spielen mit Harri und Co und zeigen was sie auf der einseitigen Bhang und auf der Maultrommel drauf haben. Gypsy Spirit lebt von köstlichen Kontrasten, einem musikalischen Schnitt und last but not least von Stojkas konsequenter urwienerischer Selbstironie, schrieb Samir H. Köck am 5. September in der Zeitung Die Presse.



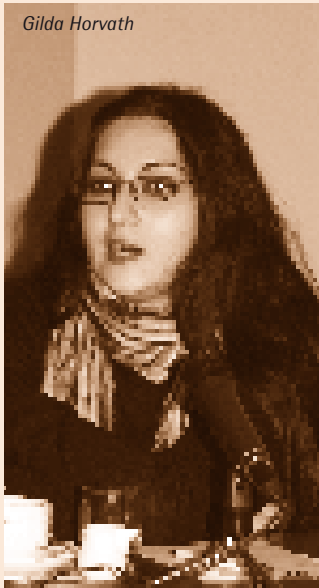
Szene aus: „Gypsy Spirit“

### Symphonia Romani

Es war die Überraschung des zurückliegenden Herbsts. Am 29. September fand im Eisenstädter Kulturzentrum die Uraufführung der Symphonia Romani – Bari Duk von Adrian Gaspar statt.

Das Österreich-Gastspiel eines rumänischen Sinfonieorchesters samt Jugendchor aus Bacau machte es möglich, die Leidensgeschichte des KZ-Überlebenden Hugo Höllenreiner auf die Bühne zu bringen. Im November 2008 hatte der Sinto dem jungen Pianisten und Komponisten Adrian Gaspar seine unglaubliche Leidensgeschichte erzählt. In der Folge beschloss Gaspar, diese Geschichte zu vertonen. So entstand das jetzt in Eisenstadt uraufgeführte Oratorium unter dem Titel Symphonia Romani. Das ansprechende Werk wurde vor der aus Deutschland angereisten Familie Höllenreiners und hauptsächlich aus Wien gekommenen Interessierten präsentiert. Die burgenländische Öffentlichkeit hat kaum Notiz davon genommen.

# Schukar kirati Gilda Horvath



Gilda Horvath

*Sie ist jung und clever und auf dem besten Weg, Karriere zu machen. Wenn man ihr keine Prügeln in den Weg wirft, wird sie über kurz oder lang zu einer führenden Persönlichkeit ihrer Volksgruppe aufsteigen. So sie es nicht schon ist. Denn wie sie im Zuge diverser TV-Debatten die Sarkozy-Politik kommentierte und dabei gegen seltsame Figuren der heimischen Politik anreden musste, das war gelinde gesagt, ein Meisterstück.*

*Bei uns in Oberwart ist sie erstmals anlässlich der von der Roma-VHS organisierten Veranstaltung zum Internationalen Romatag 2010 aufgefallen, als sie nicht minder engagiert für bessere Bildungseinrichtungen und -chancen für die Romajugend eintrat. Im Oktober war sie noch einmal da und hat bei einem VHS-Stammtisch (Schukar kirati use a mende) in Unterwart aus der Schule geplaudert.*

*Gilda Horvath entstammt einer Wiener Lovara-Familie und ist beseelt von dem Wunsch, die zerstrittene Roma-Vereinsszene über gemeinsames Arbeiten und Projekte zu einen, ohne selbst einen Posten oder eine Funktion anzupeilen.*

*Zuletzt hat sie am Beschäftigungsprojekt Thara mitgearbeitet und zu dessen Abschluss eine Konferenz unter dem Titel Romani Butji/Arbeit für Roma organisiert, die im heurigen Juni stattfand. Hier die wesentlichen Erkenntnisse daraus, wie sie Gilda in Unterwart schilderte: „Romajugendliche besuchen zwar meistens eine Pflichtschule, doch dann gibt es einen Bruch. An der Nahtstelle zur Lehre beziehungsweise zu höheren Schulen. Der Grund dafür ist aber nicht mindere Intelligenz oder dass Eltern keinen Wert auf Bildung legen, wie uns immer vorgeworfen wird. Das stimmt überhaupt nicht. Wir haben in über 1000 Beratungsgesprächen festgestellt, dass alle Eltern sich eine bessere Zukunft für ihre Kinder wünschen, aber nicht genau wissen wie. Das Ergebnis war im Prinzip, dass man nach der Pflichtschule ansetzen muss, damit die*

*Leute Lehrstellen bekommen, oder in eine höhere Schule gehen. Die zweite Erkenntnis betrifft die Arbeitslosigkeit bei den Roma, und da ist das Ergebnis, dass die Selbstständigkeit wahrscheinlich die beste Möglichkeit ist. Deswegen, weil Roma dazu tendieren, aus der Tradition heraus. Nehmen wir meine Familie als Beispiel, meine Ururgroßväter waren noch Pferdehändler.*

*Es gibt auch tatsächlich ein Diskriminierungsproblem am Arbeitsmarkt. Wir haben es mit den Jugendlichen live erlebt. Wir haben angefragt: liebe Firma wir brauchen ein Praktikum für einen Jugendlichen, der Rom ist. Und wir haben fast keine Firmen gefunden, die mitgespielt haben. Dann haben die Jugendlichen gefunden, lässt das doch weg, sagt einfach nur Jugendliche, und auf einmal hat es funktioniert. Auch wenn die Firmen alle behaupten, nein, es geht uns nur um die Leistung, wir haben nichts gegen Roma. Irgendwo gibt's anscheinend doch ein Problem. Deswegen war es wichtig bei Romani Butji auch die Präsidentin der Wiener Wirtschaftskammer Brigitte Jank dazuhaben, den Bundesminister Hundsdofer und etliche hochrangige Vertreter, die das erste Mal gezwungen waren, sich ganz konkret zum Thema Roma zu äußern. Und das ist eigentlich der größte Erfolg.“*

## Mitgliedsbeitrag 2011

*Liebe Mitglieder, Freunde und Interessenten, dieser Zeitung ist wieder ein Zahlschein beigelegt, mit dem der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2011 und/oder eine Spende eingezahlt werden kann.*

*Nur mit ihrer Unterstützung sind die Benzinkosten für den Lernhilfebus, der unsere Kinder täglich zur Betreuung in die Vereinsräumlichkeiten und wieder nach Hause bringt, sowie alle freizeitpädagogischen Aktivitäten des Lernbetreuungsprojekts finanzierbar. Für diesen Bereich stehen uns keinerlei Subventionen zur Verfügung.*

*Wir bedanken uns bei all jenen, die unsere Volksgruppenarbeit in der Vergangenheit gefördert haben und laden Sie ein, uns 2011 wieder zu unterstützen.*

# Einladung zum Roma-Ball ROMANO MULATINSCHAGO 2011 Samstag, 29. Jänner 2011

Unterwarter Backendlhof  
7501 Unterwart 219



## PROGRAMM:

Hans Samer Band und Romano Rath  
Wahl der Romakönigin 2011 / Tombola

Tischreservierungen: 03352-33940

Beginn: 20.00 Uhr

Saaleinlass: 19.00 Uhr

Eintritt: VK: € 8,- / AK: € 10,-

